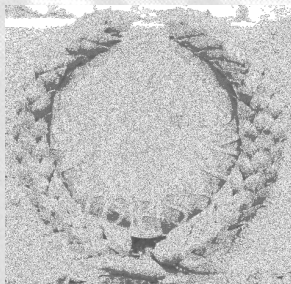


# Mauthausen in Wiener Neustadt

**Ein Projekt  
anlässlich der Befreiung  
des Konzentrationslagers Mauthausen**

Mag. Dr. Werner Sulzgruber  
und das GSPR-Team

2009  
BRG Gröhrmühlgasse  
Wiener Neustadt



**IMMER IRGENDWER!  
IMMER IRGENDWO!  
IMMER IRGENDWANN!**

**NIE ICH?  
NIE HIER?  
NIE JETZT?**

# Inhaltsverzeichnis

1. Projektbeschreibung	Seite 2
2. Umfrage	Seite 4
- Allgemeines	
- Umfragebogen	
- Ergebnisse	
3. Fakten „Mauthausen in Wiener Neustadt“	Seite 9
- Außenlager von Mauthausen	
- Die Rax-Werke in Wiener Neustadt	
- Die Aufbauarbeiten der „Serbenhalle“	
- Die Infrastruktur im Außenlager	
- Die Raketen-Produktion	
- Die Reaktivierung des Lagers 1944	
- Das Leben im KZ-Außenlager	
- Das Ende des Konzentrationslagers Wiener Neustadt	
4. Die Spurensuche	Seite 18
- „Serbenhalle“	
- Lokomotivfabrik & „Fanny“	
- Denkmal „Niemals vergessen“	
- „Denk mal“ an die „Serbenhalle“	
- Ein-Mann-Bunker	
- Die Bunkeranlage in der Pottendorfer Straße	
5. Literatur und Quellen	Seite 30

# 1. Projektbeschreibung

## Projektidee

Mag. Dr. Werner Sulzgruber  
Historiker und Lehrer am BRG Gröhrmühlgasse Wiener Neustadt

Der 5. Mai ist der Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen und Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus bzw. gegen Gewalt und Rassismus.

Mit der Frage „Wo ist Mauthausen in Wiener Neustadt?“ wurde den Spuren des Außenlagers von Mauthausen in Wiener Neustadt nachgegangen. Einer Umfrage unter Jugendlichen und Erwachsenen sowie der Beschäftigung im Unterricht folgte der Besuch des Geländes des ehemaligen Außenlagers.

## Projektmitarbeiter/innen

Schüler und Schülerinnen des Wahlpflichtfachs GSPR des BRG Gröhrmühlgasse Wiener Neustadt: Daniel Babonitsch, Jacob Butschek, Gerald Honegger, Philipp Klein, Philipp Neumüller, Kerstin Plaschka, Patrick Plautz, Angela Reisinger, David Rupprecht, Sophie Schendlinger, Philipp Wolf, Lukas Zit

## Projekttablauf

Teil 1: Internet-Recherche (Mauthausen, Außenlager etc.)

Umfrage zum Ist-Stand des Wissens über KZ & Wiener Neustadt (5. Mai 2009)

Teil 2: Spurensuche

Teil 3: Foto-Dokumentation zum Thema (mit Begleittexten)

ad Teil 1:

Am Beginn stand eine Internet-Recherche, im Rahmen derer ein erster Einblick gewonnen werden sollte. Inhaltlich galt es Websites über das KZ Mauthausen, seine Außenlager und die Rüstungsindustrie in Wiener Neustadt abzurufen, zentrale Informationen zu sammeln, zu exzerpieren sowie auszutauschen.

Schüler und Schülerinnen führten eine Umfrage in Form einer Straßenbefragung durch. Die Auswertung sollte im Informatikunterricht erfolgen, wurde letztlich aber vom Projektleiter realisiert.

ad Teil 2:

Ausgangspunkt war das Industrieviertelmuseum (IVM), wo sich im Schauraum 6 themenrelevante Informationen abrufen lassen. Historische Fotografien lieferten einen ersten Einblick in die Thematik und verschafften Zugang. Frau Wöhrer, ihrerseits Geschäftsführerin des IVM, stellte der Schülergruppe Broschüren, die im Museum aufliegen, zur Verfügung.

Die teilnehmenden Schüler und Schülerinnen des Wahlpflichtfachs GSPR suchten gemeinsam mit Dr. Sulzgruber nach Zeichen der NS-Vergangenheit im Industriegebiet von Wiener Neustadt und fotografierten „Überreste“ und „Spuren“.

Diese Erkundung und Dokumentation führte auf das Gelände der ehemaligen Lokomotivfabrik und jenes des Rax-Werkes, welche beide im Norden der Stadt an der Pottendorfer Straße und Stadionstraße situiert sind. Auf diesem Areal befanden sich während des Zweiten Weltkriegs Konzentrations- bzw. Zwangsarbeitslager.

An faktisch nur drei Punkten erfährt man vor Ort etwas über das Thema „Mauthausen in Wiener Neustadt“, nämlich im Industrieviertelmuseum (IVM) und anhand von zwei Denkmälern, die noch dargestellt werden sollen.

ad Teil 3:

In der Zusammenstellung im Kapitel „Spurensuche“ findet sich eine kompakte Auswahl der zahlreichen Fotografien, die gemacht worden sind.

Diese Projektarbeit kann als Beitrag zur  
**Initiative zur Gründung von Gedenkstätten an Örtlichkeiten  
ehemaliger Außenlager des KZ Mauthausen**  
gesehen werden.

[http://www.mauthausen-memorial.at/index\\_open.php](http://www.mauthausen-memorial.at/index_open.php)

Historisch gesehen ist der Begriff „Konzentrationslager Mauthausen“ als Überbegriff für ein sich über die Zeit permanent erweiterndes, zusammenhängendes Lagersystem zu verstehen, das neben dem Hauptlager Mauthausen und dem Zweiglager Gusen zahlreiche weitere, vom Hauptlager abhängige Außenlager mit einschloss.

Davon ausgehend umfasst der Verantwortungsbereich der heutigen KZ-Gedenkstätte Mauthausen neben der Gedenkstätte im Hauptlager auch alle weiteren Orte, an denen sich vormals Außenlager des KZ Mauthausen befunden haben.

Während das ehemalige Stammlager Mauthausen seit 1947 als ein national wie international bedeutendes öffentliches Denkmal besteht, sind die Orte der ehemaligen Außenlager weitgehend in Vergessenheit geraten. Um die Bedeutung dieser Lager in Erinnerung zu rufen, soll in Zukunft folgende Zielsetzung verfolgt werden:

**ERHALTEN:** Alles, was an baulichen Resten der einzelnen Lager übrig ist, muss erhalten werden.

**DOKUMENTIEREN:** Diese baulichen Reste müssen dokumentiert, beschrieben, interpretiert und in Zusammenhang mit dem historischen Originalzustand gebracht werden. Neben der Dokumentation der Reste vor Ort ist es dazu auch notwendig, den Quellenbestand des Archivs zu den einzelnen Lagern systematisch zu ergänzen und auszubauen.

**INFORMIEREN:** An den Orten ehemaliger Außenlager soll auf diese Überreste hingewiesen und auf Basis der angelegten Dokumentation über deren Geschichte informiert werden.

**INITIIEREN:** Damit soll zugleich ein Impuls für eine Belebung des Gedenkens und eine Auseinandersetzung mit der Geschichte der jeweiligen Lager auf lokaler und regionaler Ebene gegeben werden. Dies kann entweder durch die direkte Einbeziehung bereits bestehender lokaler Organisationen oder durch eine systematische Förderung neu entstehender Initiativen geleistet werden.

## 2. Umfrage

### Allgemeines

Von Dr. Werner Sulzgruber wurde ein Konzept für einen Befragungsbogen entworfen. Diesen Bogen galt es im Unterricht kritisch zu überarbeiten und zu ergänzen.

Die Umfrage wurde in der 18. und 19. Kalenderwoche 2009 durchgeführt. Ziel war es, mindestens 100 Personen als Stichprobe zu befragen. Allerdings war die Bereitschaft gering und so konnten nur 77 verwertbare Befragungsbögen zur Analyse hergezogen werden.

### Stichprobe:

Die zu befragenden Personen mussten aus Wiener Neustadt oder der nahen Umgebung kommen oder hier zur Schule gehen. Befragt wurden Jugendliche und Erwachsene.

### Ergebnis:

Betrachtet man das Umfrageergebnis im Überblick, dann ist es erfreulich, dass 96 Prozent der Befragten wussten, dass „Mauthausen“ ein Konzentrationslager gewesen war.

Dass es auch in Wiener Neustadt ein Konzentrationslager gegeben hatte, wussten immerhin noch rund 44 Prozent der Befragten.

Die Kenntnisse darüber, wer im KZ der Stadt Wiener Neustadt inhaftiert war, wo es sich genau befand und wo sich damit verbundene Denkmäler finden, sind allerdings äußerst dürftig!

# Umfragebogen

Zur befragten Person:

Schulbildung:  HS  AHS  BHS  anderes

Alter:

Wohnort:

Die zu befragenden Personen müssen aus Wiener Neustadt oder der nahen Umgebung kommen o d e r hier zur Schule gehen!

1. Wissen Sie / Weißt du, welche Rolle Wiener Neustadt im Zweiten Weltkrieg spielte?
2. Was erinnert heute in Wiener Neustadt an die NS-Zeit?
3. Wissen Sie / Weißt du, was am 5. Mai 1945 in Österreich geschah?
4. Was verbinden Sie / verbindest du mit dem Begriff „Mauthausen“?
5. Gab es in Wiener Neustadt während des Zweiten Weltkriegs (also zwischen 1939 und 1945) ein Konzentrationslager?  
 Ja  Nein  weiß nicht
6. Wissen Sie / Weißt du, wo es sich befand?  
 Ja  Nein  
Wo: .....
7. Wissen Sie / Weißt du, wer hier inhaftiert war?  
 Ja  Nein  
Wer: .....
8. Was sagt Ihnen / dir der Begriff „Rax-Werke“?
9. Was sagt Ihnen / dir der Begriff „Serbenhalle“?
10. Was sagt Ihnen / dir der Begriff „V2“?
11. Kennen Sie / Kennst du ein Denkmal in Wiener Neustadt, das an das KZ in unserer Stadt erinnert?  
 Ja  Nein  
Wo befindet es sich? .....

## Ergebnisse

Insgesamt wurden 77 Personen befragt, im Alter von 14 Jahren oder älter, also solche Personen, die bereits im Schulunterricht etwas zum Thema Zeitgeschichte gehört haben müssten.

Der Großteil der Befragten, nämlich 53 Personen, waren Schüler einer Allgemeinbildenden Höheren Schule (AHS) oder hatten eine solche absolviert. 7 Personen besuchten (zum Zeitpunkt der Umfrage) oder hatten eine Hauptschule (HS) besucht, 9 Personen eine Berufsbildende Höhere Schule (BHS). Bei 8 Personen fanden sich keine Angaben oder es erfolgte eine andere Schulausbildung.

- 7 HS

- 53 AHS

- 9 BHS

- 8 anderes oder ohne Angabe

Von den 71 Personen mit Altersangaben waren 55 Befragte im Jugendalter (14 bis 18 Jahre) und 16 im Erwachsenenalter (ab 19 Jahren). Demnach beziehen sich die Ergebnisse primär auf Jugendliche.

Der Unterschied zwischen der Gruppe der Jugendlichen und jener der Erwachsenen hinsichtlich ihres Wissensstands ist unauffällig. Es ist nicht feststellbar, dass Erwachsene mehr Kenntnisse zum Thema als Jugendliche aufweisen.

Allein bei der Frage 11 fällt ein vergleichsweise höheres Wissen bei der Erwachsenen-Gruppe auf (vgl. unten).

### Frage 1

*Wissen Sie / Weißt du, welche Rolle Wiener Neustadt im Zweiten Weltkrieg spielte?*

[Mehrfachnennungen möglich]

48 Prozent der Befragten (37) assoziierten mit der Rolle Wiener Neustadts den Aspekt der Rüstungsindustrie, wobei 25,9 Prozent (20 von 77) speziell die Flugzeugproduktion nannten. 28,6 Prozent (22) verbanden mit dem Zweiten Weltkrieg den Aspekt der Bombardierungen, 13 Prozent (10) assoziierten den militärischen Aspekt, also die Rolle der Stadt als Stützpunkt der Luftwaffe auf dem Flugfeld und die Rolle der Stadt als militärisches Zentrum im südlichen Niederösterreich. Es bestand hier also ein durchaus grundlegendes historisches Wissen beim Großteil der Befragten.

### Frage 2

*Was erinnert heute in Wiener Neustadt an die NS-Zeit?*

[Mehrfachnennungen möglich]

Sinnvolle Beispiele, also konkrete Angaben, wussten nur 15,6 Prozent der Befragten (12) zu machen. Es wurden folgende Punkte hierbei benannt: Heimkehrerstraße (Bahnhof Wiener Neustadt), Rax-Werk, „Serbenhalle“, Jüdischer Friedhof, (Krieger-)Denkmal am städtischen Friedhof, „Bombensäule“ am Hauptplatz, ehem. Gestapo-Gebäude im Stadtpark.

19,5 Prozent der Befragten (15) nannten allgemeine Begriffe ohne Orts- oder Themenbezug, wie beispielsweise „Denkmäler“, „Inschriften“ bzw. „Museum“.

### Frage 3

*Wissen Sie / Weißt du, was am 5. Mai 1945 in Österreich geschah?*

Nur 16 von 77 Befragten, also 20,8 Prozent, wussten das Datum mit der „Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen“ zu verbinden.

#### **Frage 4**

*Was verbinden Sie / verbindest du mit dem Begriff „Mauthausen“?*

Das Wissen, was Mauthausen war, ist extrem hoch. 74 Personen (96 Prozent) deklarierten Mauthausen korrekt als KZ. Nur eine Person – im Alter von 14 Jahren – konnte keine Angaben machen, zwei Personen – im Alter von 16 und 18 Jahren – wussten zumindest, dass ein Zusammenhang mit „Juden“ besteht.

#### **Frage 5**

*Gab es in Wiener Neustadt während des Zweiten Weltkriegs (also zwischen 1939 und 1945) ein Konzentrationslager?*

Beachtliche 34 Personen, also nahezu die Hälfte der Befragten (ca. 44 Prozent), wussten, dass es ein Konzentrationslager in Wiener Neustadt gab.

#### **Frage 6**

*Wissen Sie / Weißt du, wo es sich befand?*

Aber nur 13 dieser 34 (oder 16,9 Prozent aller Befragten) konnten den Ort konkret lokalisieren („Pottendorfer Straße“), 4 zumindest grob (z.B. „Norden der Stadt“, „nahe McDonalds“,...).

#### **Frage 7**

*Wissen Sie / Weißt du, wer hier inhaftiert war?*

Bezüglich der Inhaftierten wurde von Befragten teils geraten, weil auch Personen, die zuerst gar nicht wussten, dass es ein KZ in Wiener Neustadt gab, dann doch Inhaftierte nannten. Hier wurden fälschlich zumeist „Juden“, offenbar in Kenntnis über die größte Gruppe der Verfolgten, aber auch fälschlich „Roma“/„Zigeuner“, dann korrekt auch „politische Gefangene“ genannt.

Von den 34 Befragten, die angaben, vom Bestehen eines Konzentrationslagers in Wiener Neustadt zu wissen, nannten nur 4 Personen korrekt die Gruppe der „politischen Gefangenen“ als Häftlinge, andernfalls war es ihnen nicht möglich, die Gruppe/n zu benennen, oder sie bezeichneten sie falsch.

#### **Frage 8**

*Was sagt Ihnen / dir der Begriff „Serbenhalle“?*

Der Zusammenhang zwischen den Rax-Werken und der Rüstungsindustrie (bzw. der Produktion im Zusammenhang mit metallverarbeitender Kriegsindustrie, Waffen, Flugzeugen und dem Eisenbahnwesen) wurde von 27,3 Prozent der Befragten, also 21 Personen, erkannt.

#### **Frage 9**

*Was sagt Ihnen / dir der Begriff „Rax-Werke“?*

Dass die „Serbenhalle“ eine „Fabrik“, eine Produktionsstätte, war, wussten nur 5,2 Prozent (4 Personen). 3 Personen deklarierten sie nach ihrer heutigen Nutzung als „Lagerhalle“. Nur 3,9 Prozent (3 Personen) wussten definitiv, dass es sich um ein KZ bzw. ein „Arbeitslager“ handelte.

#### **Frage 10**

*Was sagt Ihnen / dir der Begriff „V2“?*

Die Abkürzung „V2“ verbanden 32 Personen mit Raketen-Technik (41,6 Prozent), 10 mit dem Flugwesen („Flugzeug“) und 2 mit Waffentechnik an sich.



**Frage 11**

*Kennen Sie / Kennst du ein Denkmal in Wiener Neustadt, das an das KZ in unserer Stadt erinnert?*

Nur 6 Personen, magere 7,8 Prozent, kannten das bestehende Denkmal (vgl. Seite 25) und wussten, wo es sich genau befindet. (Weitere 2 wussten dies annähernd: „Flugfeld“, „Europaschule“). Hier waren es 3 Jugendliche und 3 Erwachsene, was angesichts der Altersverteilung auffällig ist, denn es zeigt, dass der Anteil unter den befragten Erwachsenen (Anteil von fast 19 Prozent) deutlich höher war als jener unter den Jugendlichen (Anteil von ca. 5 Prozent): Weitaus mehr Erwachsene unter den Befragten wussten von diesem Denkmal!

### 3. Fakten

## „Mauthausen in Wiener Neustadt“

Eine grundlegende Aufarbeitung des Themas erfolgte in den 80er Jahren durch Florian Freund und Bertram Perz. Die Ergebnisse ihrer Forschung sind im Buch „Das KZ in der Serbenhalle. Zur Kriegsindustrie in Wiener Neustadt“ (1987) nachzulesen.

Zentrale Informationen zum Thema finden sich auf der Homepage der KZ-Gedenkstätte Mauthausen (<http://www.mauthausen-memorial.at/>).

Eine ausgewählte Sammlung von Links und Beiträgen ist auf der Homepage von [\\_erinnern.at\\_](http://www.erinnern.at/) aufgelistet ([http://www.erinnern.at/e\\_bibliothek/gedenkstätten/mauthausen](http://www.erinnern.at/e_bibliothek/gedenkstätten/mauthausen)).

#### Außenlager von Mauthausen

Das KZ Mauthausen muss gemeinsam mit seinen Außenlagern betrachtet werden, um die Dimension der Verfolgung und Vernichtung während der NS-Zeit zu erkennen. Auch in Wiener Neustadt befand sich ein solches Außenlager.

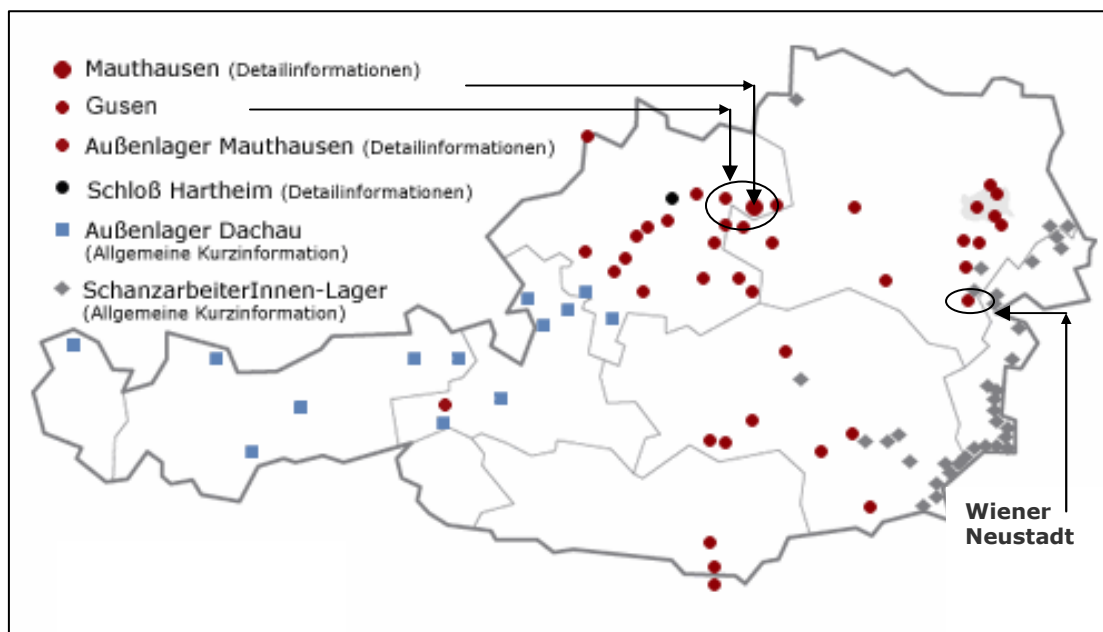


Abb.: Karte der Konzentrationslager und Außenlager in Österreich  
aus: [http://www.mauthausen-memorial.at/index\\_open.php](http://www.mauthausen-memorial.at/index_open.php)

Bei diesem Außenlager handelte es sich um ein „Männerlager“, in dem sich mindestens 1.200 Personen (höchste Belegungsstärke) befanden. Es wurde am 20. Juni 1943 offiziell gegründet und am 20. November 1943 geschlossen. Betrieben wurde es von den sog. „Rax-Werken“ (Tochtergesellschaft der Henschel und Sohn GmbH bzw. LOFAG Wien) im Auftrag des „Sonderausschusses A4“ im Rüstungsministerium für Arbeitseinsätze. Zwangsarbeit wurde hinsichtlich des Aufbaues der Fabrikhallen (der sog. „Großen Serbenhalle“ und „Kleinen Serbenhalle“), der Installation der Fertigungsmaschinen zur Raketenproduktion sowie der Produktion der „A4“-Rakete geleistet.

Mit dem 5. Juli 1944 wurde ein neues „Männerlager“ mit demselben Standort, nämlich der „Serbenhalle“, innerhalb des Rax-Werkes gegründet, das in der Phase seiner stärksten Belegung zirka 700 Menschen aufwies und der Produktion von Marine-Artillerie-Leichtern (kleinen Landungsbooten und Schiffladungsbehältern) und Tendern (Kohle- und Wasser-Vorratsbehältern für Dampflokomotiven) diente. Es wurde am 1. April 1945 geschlossen.

### **Die Rax-Werke in Wiener Neustadt**

Die „Wiener Neustädter Lokomotivfabrik“ war 1930 stillgelegt worden. Wegen der drückenden Konkurrenz der „Wiener Lokomotivfabrik A.G.“ (LOFAG) in Wien-Floridsdorf und trotz einer Fusionierung mit derselben war der Standort in Wiener Neustadt unrentabel geworden.

Nach dem „Anschluss“ 1938 versuchten verschiedene deutsche Lokomotiverzeuger die LOFAG aufzukaufen. Die Henschel & Sohn GmbH. setzte sich dabei durch und die deutsche Motorenfabrik mit Sitz in Kassel erwarb die LOFAG in Floridsdorf sowie damit die Zweigstelle in Wiener Neustadt. Auf Anhieb wurden zirka 500 Arbeiter für den Aufbau der Hallen und Maschinen eingestellt, meist ehemalige Beschäftigte, auch wenn sie bereits älter waren. Über tausend weitere Arbeiter sollten noch eingestellt und so in Summe rund 2.000 Arbeiter beschäftigt werden. Damit griffen die neuen Eigentümer bewusst auf das Potential gelernter Facharbeiter zurück, die sie zum einen nicht anlernen mussten, das heißt kostensparender einsetzen konnten, und zum anderen aus der Arbeitslosigkeit holten, wodurch mit hoher Motivation zu rechnen war. Die ersten Arbeiter waren mit dem Errichten von Werkshallen und der Aufstellung von Maschinen beschäftigt.

Nach der Stilllegung der Fabrik waren einst die Schloten „umgelegt“ und die Montagehalle bzw. die Kesselschmiede abgetragen worden, wobei man Juden (den jüdischen „Aktionären“ und „Altmaterialhändlern“) die Schuld an den Abtragungen und Maschinenverkäufen gegeben hatte. (Die Wiener Neustädter Lokomotivfabrik war als Teil der Wiener Lokomotivfabrik LOFAG seit 1930 stillgelegt und bis 1938 im Besitz der Creditanstalt, der Rothschild-Bank und einer belgischen Gruppe gewesen.)

Die LOFAG wurde schließlich unter den neuen Besitzern völlig reaktiviert und mit Zubauten versehen. Bereits am Ende des Jahres 1938 verließ der erste Tender das Werk. Man erreichte in der Folgezeit monatlich einen Ausstoß von rund 100 Schlepptendern.

Am 5. Mai 1942 kam es zur Gründung der „Rax-Werke GmbH“, einer Tochtergesellschaft der Henschel-Werke, die sich auf die Herstellung kriegswichtiger Rüstungsgüter spezialisieren sollte.

### **Die Aufbauarbeiten der „Serbenhalle“**

Um die Rax-Werke schnell aufzubauen, wurde unter anderem auf einem Gelände nördlich der Henschel-Werke eine riesige Halle errichtet, die eine Länge von 300 Metern und eine Breite von 70 Metern maß. Es handelte sich um keinen Neubau, sondern um den Wiederaufbau einer Halle, die in Serbien abgebaut, zerlegt und nach Wiener Neustadt transportiert worden war.

Diese Halle, die später aufgrund ihrer Herkunft den Namen „Serbenhalle“ erhielt, befand sich ursprünglich in Kraljevo. Sie hatte als Montagehalle für Waggons gedient und stellte eine der größten Stahlträger-Hallenbauten Europas dar. Es bedurfte mehr als 400 Güterwaggons, um alle Bestandteile nach Wiener Neustadt zu transportieren. Hier wurde sie auf dem Gelände der Rax-Werke wieder aufgestellt.

Die Halle hatte eine besondere Geschichte, von der man in Wiener Neustadt aber lange Zeit nichts wusste: Im Oktober 1941 hatten Partisanen die Stadt Kraljevo eingeschlossen. Die deutsche Wehrmacht nahm infolge Einwohner als Geiseln und tötete als Vergeltungsmaßnahme hunderte serbische Zivilisten. In der örtlichen Waggonfabrik (Waggonreparaturwerk) wurden beispielsweise 1.736 Männer und 19 Frauen erschossen; insgesamt wurden vermutlich 7.000 bis 8.000 Zivilisten in Kraljevo und der Umgebung getötet bzw. hingerichtet.

Für die Aufbauarbeiten 1942/43 in Wiener Neustadt waren Zwangsarbeiter eingesetzt worden. Das Eisengerippe der Halle war im März 1943 fertiggestellt. Das Träger-Gerüst musste im nächsten Schritt mit Ziegeln ausgefüllt werden. Für diese Aufmauerungs- und Bauarbeiten benötigte man weitere Häftlinge. So kam der erste große Transport von KZ-Häftlingen aus Mauthausen am 20. Juni 1943 mit über 500 Menschen (vermutlich 514 Franzosen, 3 Polen und 1 Deutscher [Luxemburger]) an. Französische Häftlinge bildeten das Gros der Zwangsarbeiter; sie waren ursprünglich meist wegen aktiver Widerstandstätigkeit von der Gestapo verhaftet und inhaftiert worden.

Ein zweiter Transport mit 722 Häftlingen (280 Franzosen, 221 Polen, 132 Sowjetbürger, 68 Deutsche [Deutsche, Österreicher und Luxemburger], 12 Jugoslawen, 8 Tschechoslowaken, 1 Belgier) gelangte am 8. August 1943 nach Wiener Neustadt, nachdem die Unterkünfte für alle Häftlinge fertig gestellt worden waren und die Vorbereitungen für das eigentlich Ziel – die Raketenproduktion – gut vorangingen. Im Sommer 1943 wurde nämlich die nördliche Hälfte der Halle gänzlich fertig gestellt. Demnach befanden sich fortan rund 1.240 KZ-Häftlinge in Wiener Neustadt.

Der Transport von neuen Arbeitskräften Anfang August zeigt, dass die Arbeiten möglichst rasch zu Ende gebracht werden sollten, um die Waffenproduktion starten zu können. Schließlich galt es, nicht nur die gigantische Halle mit einer Fläche von rund 21.000 m<sup>2</sup> und einer Höhe von 30 Metern zu errichten, sondern auch die ebenso in Kraljevo beschlagnahmte und demontierte kleine Halle und eine Kesselschmiede nach Wiener Neustadt zu transportieren und zu platzieren.

Die Aufbauarbeiten wurden in der Praxis von diversen Firmen durchgeführt, die für die Ausführung eine Anzahl von Häftlingen anforderten oder zugewiesen bekamen. Diese Zwangsarbeit war billig, weil die Betreiber bzw. NS-Verantwortlichen Arbeitskräfte zur Verfügung stellten und die involvierten Firmen nur geringen Lohn bezahlten, der aber nicht an die Arbeiter, sondern die KZ-Betreiber ging. Die einzelnen Häftlinge wurden Kommandos der Firmen zugeordnet (also gleichsam an sie „vermietet“). In diesen Kommandos verrichteten sie je nach Unternehmen („Kommando Lang & Menhofer“, „Kommando Mayer“, „Kommando Brückenbau“ etc.) diverse Arbeiten: Transport von Ziegeln, Teersäcken, Zement u. a., Aufmauerungen, Gießen der Betonplatten für den Hallenboden, Installationen, Anstreifarbeiten etc.

## **Die Infrastruktur im Außenlager**

Alle Häftlinge wurden vorerst in der „Serbenhalle“ untergebracht, die deshalb mit Stacheldraht, der unter Starkstrom stand, versehen war. Sämtliche Bereiche, in denen Häftlinge eingesetzt waren, waren eingezäunt und sowohl mit einem ein Meter breiten Stolperdraht als auch einem Stacheldrahtzaun abgesichert. Zwischen beiden Zäunen befanden sich in gewissen Abständen hölzerne Türme von zirka fünf Metern Höhe. Insgesamt waren davon 10 Stück vorhanden. Die dort positionierten Wachposten waren mit Maschinengewehren und Scheinwerfern ausgerüstet. Die Bewachung wurde von der SS übernommen, weshalb das KZ-Außenlager offiziell als „SS-Arbeitslager Wiener Neustadt“ deklariert

wurde. Insgesamt kontrollierten 120 bis 140, vielleicht sogar 160 Männer der Wachmannschaft die KZ-Häftlinge. Die Wachmannschaften rekrutierten sich später (1944/45) fast ausschließlich aus Marinesoldaten der Wehrmacht. Nur wenige Personen der Bewachung waren SS-Männer geblieben. Die Führung des Konzentrationslagers oblag allerdings immer der SS und somit bestand der Führungsstab stets aus SS-Mitgliedern.

Bei den Häftlingen handelte es sich 1943 mehrheitlich um Franzosen bzw. französische „politische Häftlinge“. Deutsche und Österreicher, darunter viele „Kriminelle“, bekamen von der SS innerhalb der Lagerhierarchie meist die Funktion von Kapos, Block- und Lagerältesten übertragen.

Ab dem Sommer 1943 waren die Häftlinge in einem südwestlichen Anbau der Halle untergebracht. In diesem sehr langen Anbau von zirka 50 Metern Länge befanden sich, in zwei „Stuben“ bzw. „Blöcke“ unterteilt, die Schlafräume sowie weiters sanitäre Anlagen, eine Küche und ein Krankenrevier. Die Schlafräume waren im ersten Stock; Küche und Speisekammer im Erdgeschoß. Die Männer ruhten in drei Ebenen hohen Stockbetten, von denen jeweils vier nebeneinander angeordnet waren. Jeder Bettenblock hatte 12 Betten. Jedes Bett war mit einem Strohsack, Leintuch und ein oder zwei Decken ausgestattet. Ein oder zwei Personen schliefen in einem solchen Bett. (Wenn es sich um zwei handelte, dann lag der eine am Kopfende und der andere am Fußende.) Zwischen diesen Bettenblocks verlief der Mittelgang; neben den Betten befanden sich Tische.

Vor dem beschriebenen Anbau hatte man einen Antrittsplatz bestimmt, auf dem sich die KZ-Häftlinge zu versammeln hatten und unter anderem Befehle erhielten. Es war auch der Ort für Zählungen und Bestrafungsaktionen.

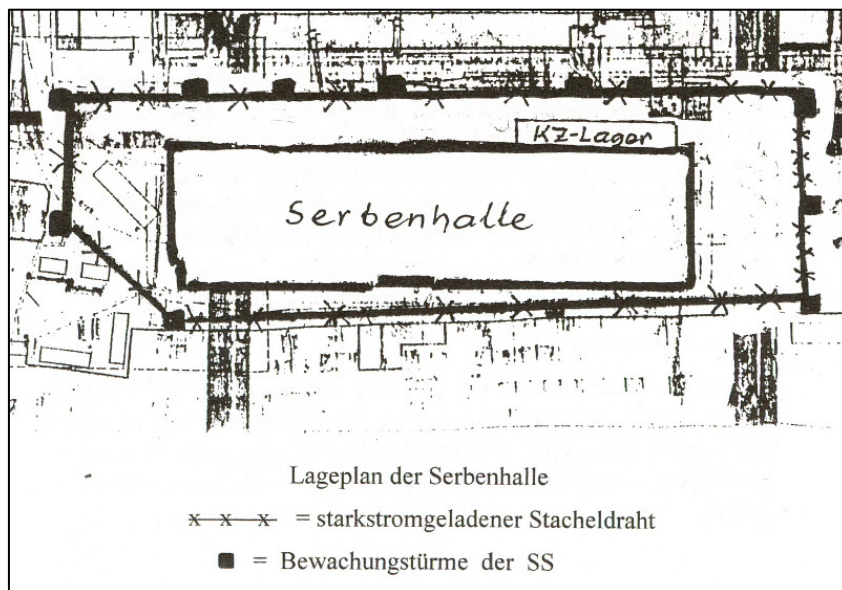


Abb.: Plan-Skizze KZ „Serbenhalle“  
aus: Flanner, Konzentrationslager im Rax-Werk S. 10

Im Vergleich zu anderen Lagern wurde der Zustand von den Inhaftierten später mehrheitlich als „gut“ bzw. „halbwegs korrekt“ eingestuft, selten, aber auch als „von der schlechtesten Art“. KZ-Häftlinge verloren unmittelbar nach ihrer Einlieferung im Allgemeinen 20 bis 30 Prozent ihres Körpergewichts, bedingt durch die Lebenssituation: Arbeit, zu geringe Ernährung, Krankheit etc.

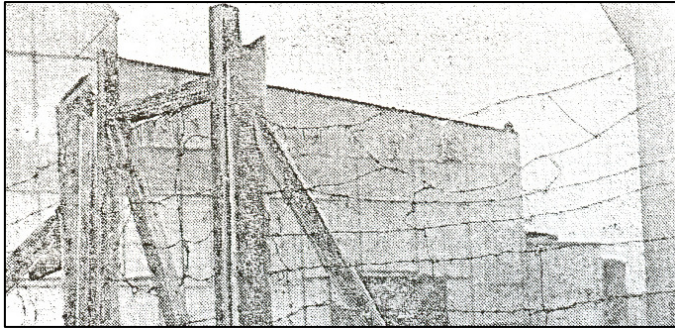


Abb.: Stacheldrahtzaun (vermutlich im Osten der großen Halle)  
aus: Flanner, Konzentrationslager im Rax-Werk S. 11

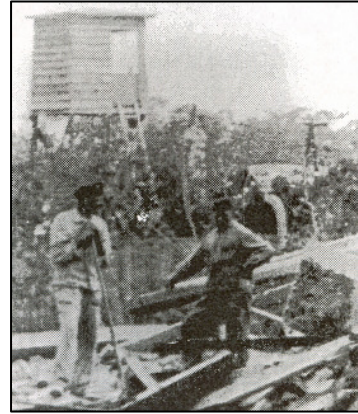


Abb.: Wachturm der SS  
aus: ebda. S. 11

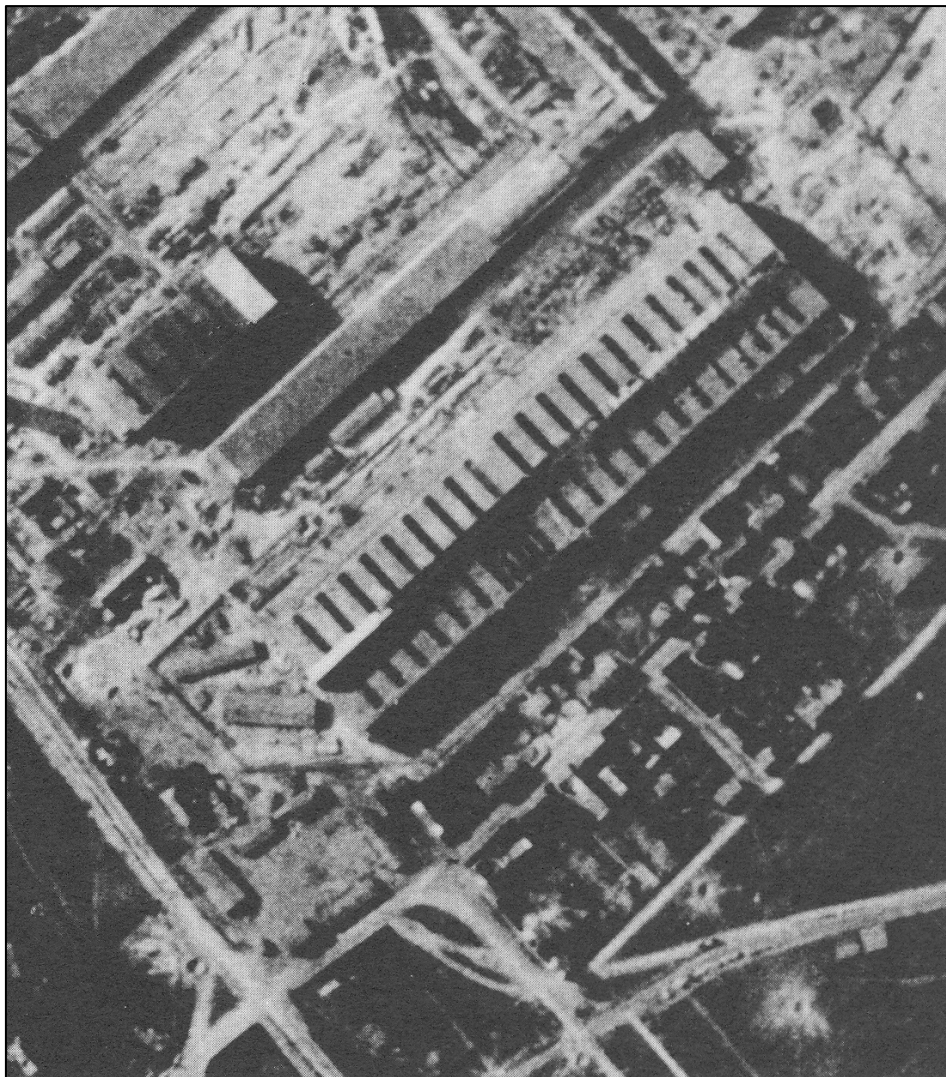


Abb.: Umzäunung und Baracken des Konzentrationslagers  
aus: Freund und Perz, Das KZ in der Serbenhalle S. 121

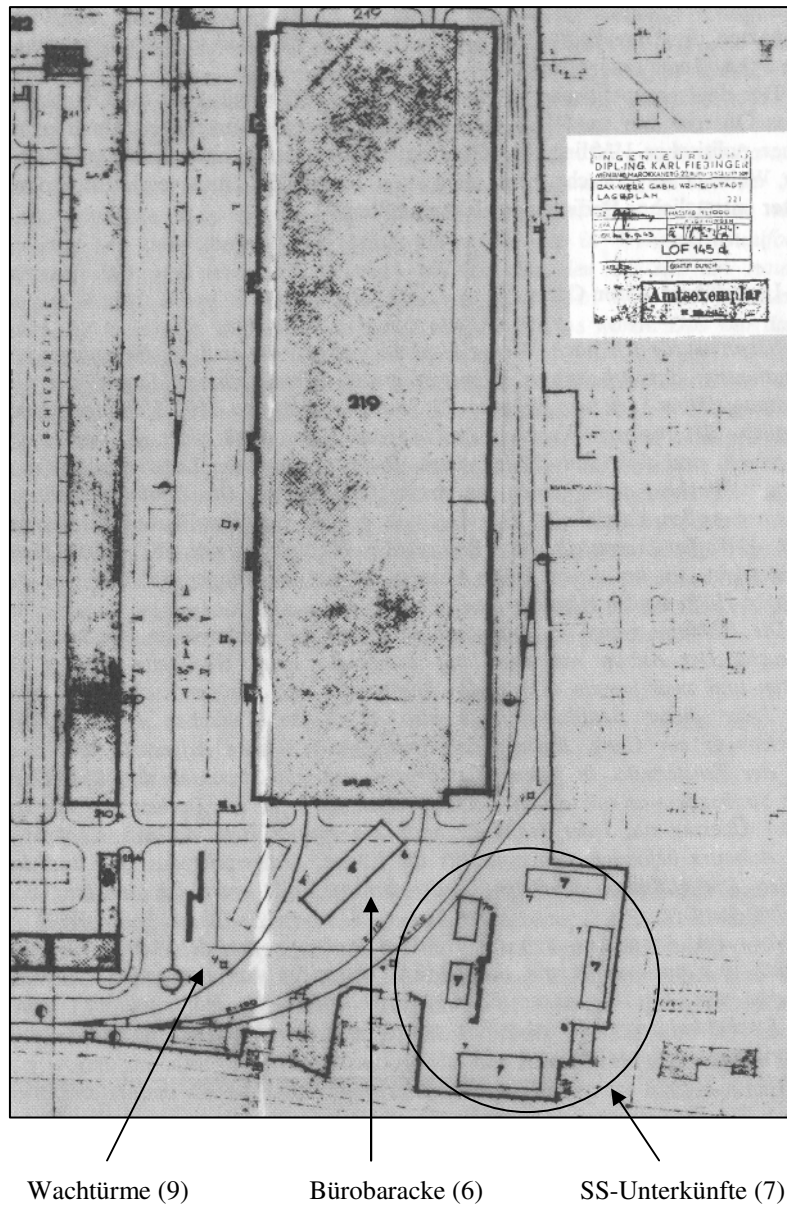


Abb.: Lageplan  
aus: Freund und Perz, Das KZ in der Serbenhalle S. 120

## Die Raketen-Produktion

1943 waren KZ-Häftlinge in Mauthausen nach ihrer fachlichen Qualifikation ausgesucht worden, um in der Raketenfertigung dienen zu können. Unter den nach Wiener Neustadt Transportierten waren neben Hilfsarbeitern unter anderem gelernte Mechaniker, Maschinentechner, Schweißer, Dreher, Schlosser, Schmiede, Tischler, Zimmerleute, Lackierer, Elektriker, Elektroingenieure und technische Zeichner.

Insofern hatte man eine entsprechende Facharbeiterschaft zur Verfügung. Dieser Bedarf an Arbeitskräften, seien es gelernte oder ungelernete, führte zur Situation, dass die Belegschaft in den Rax-Werken 1943 aus 90 Prozent Zwangsarbeitern (Ausländern) bestand.

Geplant war ursprünglich das „Aggregat 4“, besser bekannt unter der Bezeichnung V2 („Vergeltungswaffe 2“), herzustellen. Anfangs war diese in Peenemünde und Friedrichshafen produziert worden. Nachdem man aber bombensichere Produktionsstätten in der „Ostmark“

gesucht hatte und in Wiener Neustadt fündig wurde, verlegte man diese in die Stadt. Die „Serbenhalle“ wurde als passender Ort gesehen, weil sie eine Höhe von rund 30 Metern aufwies und einen Zusammenbau sicherstellte.

Mit Juli 1943 lief die Produktion vollends an. Die Raketen sollten vollständig zusammengebaut werden und bis Jänner 1944 in einer Stückzahl von 300 realisiert sein. Diese Zielvorgaben bedurften einer entsprechenden Konzentration von Arbeitskräften.

Tatsächlich wurde die V2-Rakete in geringer Stückzahl produziert. Ab August 1943 war es zu Bombenangriffen auf die Industriestadt Wiener Neustadt gekommen. Auch die Rax-Werke wurden getroffen, ohne dass die Alliierten wussten, welche Art von Waffenproduktion hier stattfand.

Für die NS-Verantwortlichen war diese Bombardierung jedoch eine Zeichen, die Fertigung zu verlegen, am besten in (noch) bombensichere Regionen oder unterirdische Produktionsstätten. Ende August wurden die Anlagen zur Brennstoffproduktion und Prüfung der Brennkammern aus den Rax-Werken in die Brauerei-Keller von Redl-Zipf in Oberösterreich verlegt. Damit begann die langsame Auflösung des Außenlagers in Wiener Neustadt.

Nach dem Luftangriff vom 24. Oktober 1943 auf Wiener Neustadt wurde das KZ kurzfristig aufgelöst. Die weitere Gefährdung der Herstellung aufgrund von alliierten Luftangriffen motivierte die Verantwortlichen dazu, die Produktion Ende 1943 in das sog. „Mittelwerk“ bei Nordhausen in Thüringen zu verlegen. Die rund 1.200 KZ-Häftlinge von Wiener Neustadt wurden mit mehreren Transporten beispielsweise nach Oberösterreich (Redl-Zipf, Ebensee) und in das Altreich (Nordhausen) verschickt. Der letzte Häftlingstransport verließ Wiener Neustadt am 20. November 1943 über das KZ Buchenwald in dessen Außenlager Mittelbau Dora. Damit war das KZ in Wiener Neustadt faktisch Ende November 1943 aufgelöst, wenigstens solange, bis das KZ 1944 neuerlich aktiviert werden sollte.

Übersicht über die Häftlingstransporte bei der Auflösung des Lagers<sup>218</sup>:

Datum des Abtransportes	Anzahl der Häftlinge	Bestimmungsort (Ankunft)
26.10.43 (?)	600	KZ Redl-Zipf (30.10.43)
9.11.43 <sup>219</sup>	200	KZ Redl-Zipf (13.11.43)
17.11.43	30	KZ Ebensee (20.11.43)
20.11.43	375	KZ Buchenwald
Gesamt:	1205	

Zusammensetzung der Transporte bei der Auflösung des Lagers:

Datum	26.10.	9.11.	17.11.	20.11.
Anzahl der Häftlinge	600	200	30	375
Bestimmungsort	Redl-Zipf	Redl-Zipf	Ebensee	Buchenwald
nach Kategorie				
Schutzhäftlinge	519	176	15	200
Kriminelle	24	12	14	54
Zivilarbeiter	57	12	1	20
Wehrmichtsangeh.				1
nach Qualifikation				
Facharbeiter	201	97	21	?
Hilfsarbeiter	399	103	9	?
nach Nationalität				
Franzosen	420	149	10	196
Polen	70	28	1	117
Sowjetbürger	88	13	1	21
Deutsche*	16	6	17	31
Tschechen	1	3	1	3
Jugoslawen	4	1		7
Belgier	1			

\* Luxemburger<sup>220</sup> und Österreicher wurden als Deutsche geführt und sind deshalb nicht eigens angeführt.

Abb.: Aufstellung zur Auflösung des Lagers 1943 aus: Freund und Perz, Das KZ in der Serbenhalle S. 199



## **Die Reaktivierung des Lagers 1944**

Nach Auflösung des Außenlagers spezialisierte man sich in den Rax-Werken vorerst wieder auf die Tenderproduktion. Allerdings versuchte man neuerlich in der Rüstungsindustrie Fuß zu fassen und war bald erfolgreich. Der Anfertigung von Raketen und Raketenteilen folgte die Herstellung von Marine-Artillerie-Leichtern, neben der nach wie vor laufenden Erzeugung von Lokomotiv-Tendern, wofür wiederum KZ-Häftlinge eingesetzt wurden. Bei diesen Leichtern für die Kriegsmarine handelte es sich um kleinere Landungsboote, die vor allem im „Unternehmen Barbarossa“ eingesetzt wurden. Die in Wiener Neustadt produzierten Teile wurden (vermutlich via Sondertransport über die Straße) nach Wien transportiert und dort (beispielsweise im Hafen Freudenau) zusammengebaut.

Im „Industrieviertelmuseum“ in Wiener Neustadt kann man eine Fotografie sehen, die eine Innenaufnahme der „Serbenhalle“ zeigt: Es werden Module für das „Marine-Artillerie-Leichter“-Programm, kurz MAL, hergestellt.

Ende Mai 1944 war die Produktion von Leichtern aufgenommen worden. Damit wurde Wiener Neustadt wieder zum Standort für ein Außenlager des Konzentrationslagers Mauthausen. Zwischen dem 5. Juli 1944 und dem 17. Jänner 1945 kamen mit insgesamt 13 Transporten 752 Häftlinge in das KZ Wiener Neustadt.

Die Wachmannschaften setzten sich diesmal aber zum Großteil aus rund 120 bis 140 Marinesoldaten zusammen. Mit dem 5. Juli 1944 begannen 300 Häftlinge mit der Verrichtung von Zwangsarbeiten im KZ Wiener Neustadt. Ende Juli 1944 kamen weitere 204 Häftlinge hinzu. Der Stand schwankte zwischen rund 500 bis 700 Häftlingen.

Die Zusammensetzung der Häftlinge änderte sich 1944 gravierend. Fortan bildeten Polen die größte Häftlingsgruppe, gefolgt von Sowjetbürgern und Italienern. Widerstand und Arbeitsverweigerung waren vermutlich die Hauptgründe für die Inhaftierung der italienischen, polnischen und sowjetischen Inhaftierten gewesen.

## **Das Leben im KZ-Außenlager**

Wie bereits erwähnt waren die Inhaftierten KZ-Häftlinge aus Mauthausen, hier vor allem politische Häftlinge und ausländische Arbeiter (aus Frankreich, Polen etc.). Die Behandlung der verschiedenen Nationalitäten war vermutlich unterschiedlich, das heißt „Deutsche“ erfuhren manchmal eine „Bevorzugung“, wenn es beispielsweise um Funktionen innerhalb der Lagergemeinschaft ging.

Die Bekleidung bestand aus der typischen Häftlingsuniform und Holzpantoffeln. Im Winter erhielten die KZ-Häftlinge eine Art Überbekleidung aus Leinen.

Die Nahrungsmittelversorgung war schlecht. Rübensuppe, Wasser, Brot (ca. 400 Gramm und teils verdorben), dünner Tee oder Kaffee-Auszug, eine Scheibe Wurst (ca. 1 cm) und eine geringe Menge Margarine wurden – im Laufe der Zeit stetig reduziert – ausgegeben. Doch kam es auch zur wöchentlichen Ausgabe von Bier und roten Rüben, Sauerkraut oder Gemüse, wobei es sich hier um außerordentliche Ausgaben oder Prämien zu handeln schien. Je nach Arbeitsleistung wurden weiters Zigaretten ausgegeben.

Dies mutet auf den ersten Blick positiv an, doch darf nicht vergessen werden, dass hier die Erhaltung der Arbeitsleistung, nicht Menschlichkeit, eine Rolle spielte. Gewalt stand vielmehr an der Tagesordnung. Für geringste Verstöße gab es harte Strafen, zum Beispiel Nahrungsentzug für drei Tage oder fünf bis zehn Stockschläge in die Nierengegend. Die Zwangsarbeiter wurden ständig angetrieben und geschlagen. Hatte man nicht schnell und fleißig genug gearbeitet, so erhielt man wegen Faulheit eine entsprechende Anzahl von Peitschen- oder Stockschlägen auf das nackte Gesäß, 25 oder 50 an der Zahl. Hinzu kamen Schikanen, wie zum Beispiel eine Stunde lang Kniebeugen zu machen oder kalte Duschen zu

bekommen, oder körperliche Quälereien und Folterungen seitens der SS, wie das Umwickeln der Köpfe mit Lumpen, das Zufügen von Quetschungen, schweren Hautverletzungen und anderem.

Die Toten des Lagers wurden am städtischen Friedhof begraben. 16 KZ-Häftlinge, 17 „Ostarbeiter“ und in ihrer Zahl nicht genau feststellbare „Kriegsgefangene“ sind am Friedhof begraben, wohl in Massengräbern. Vermutlich sind 73 KZ-Häftlinge ums Leben gekommen (53 davon an „Herz-/Kreislaufschwäche“). Dass die Toten nach Mauthausen transportiert wurden, um dort verbrannt zu werden, wie behauptet wurde, ist unwahrscheinlich.

Die ab 1943 einsetzenden Bombenangriffe auf die Rüstungsstadt Wiener Neustadt forderte unter den KZ-Häftlingen viele Tote. Die Häftlinge mussten in unterirdischen Gängen in der Halle bleiben.

### **Das Ende des Konzentrationslagers Wiener Neustadt**

Ende März 1945 näherte sich die Rote Armee Wiener Neustadt. Am Nachmittag des 30. März bzw. 1. April 1945 begann die „Evakuierung“ des Konzentrationslagers, was bedeutete, dass die SS und Marinesoldaten die 538 Häftlinge aus der Stadt in Richtung Nordwesten trieben. Den Marsch in das Außenlager Steyr überlebten viele Häftlinge nicht. Auf dem Todesmarsch wurden vermutlich mindestens 35 Häftlinge von der Wachmannschaft bzw. vom Kommandierenden über diesen Evakuierungstransport, SS-Scharführer Paul Tremmel, erschossen. Über die Gesamtzahl der Toten des Evakuierungsmarsches gibt es keine gesicherten Angaben.

Am 9. April 1945 erreichten schließlich 496 Häftlinge des ehemaligen Kommandos Wiener Neustadt das Außenlager Steyr. Wenngleich wohl mehr als 12 Häftlingen während des Evakuierungsmarsches offensichtlich die Flucht gelang (obgleich über ihr weiteres Schicksal nichts benannt ist), so wurden dennoch über 20 Menschen getötet. Es finden sich Angaben über „22 Verstorbene“ oder „25 Tote und 10 vermisste oder geflüchtete Häftlinge“. Ein Teil der Häftlinge des „SS-Arbeitslagers Wiener Neustadt“ marschierte nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen in Steyr nach Gusen und Mauthausen weiter. Am 30. April 1945 wurden weitere in das KZ Gusen überstellt und dort am 5. Mai 1945 befreit.